Bavar.
1199
fp

~~A.H. Cuvaso. 179b~~

Bavar.
1799 Ep

Hasenest

# D. Johann Georg Hasenests
# Beschreibung
des
# Burgbernheimer
# Wildbads,

Aufs neue übersehen,
und mit einer Vorrede begleitet
von

Johann Ulrich Sponsel,
Hochfürstl. Brandenburg-Kulmbachis.
Superintendenten daselbst.



Burgbernheim,
Im Verlag eines Löbl. Magistrats.
Gedruckt mit Hollischen Schriften zu Rothenburg ob der Tauber, 1768.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

# Friedrich Christian

Marggrafen zu Brandenburg; in Preusen, zu Schlesien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und zu Crossen Herzogen; Burggrafen zu Nürnberg; Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Razeburg und Mörs; Grafen zu Glaz, Hohenzollern, der Mark, Ravensberg und Schwerin; Herrn zu Ravenstein, wie auch der Lande Rostock und Stargard,

rc. rc

Ihro Kayserl. Königl. Majestät Generalfeldzeugmeister, wie auch Ihro Königl. Majestäten in Dännemark und Preusen General Dero Armeen, dann Oberster über zwey Regimenter zu Roß und Fuß,

rc. rc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Marggraf,

Gnädigster Fürst und Herr!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Einem so grosen Reichsfürsten, wie Ew. Hochfürstl. Durchlaucht sind, ein so geringes Tractätgen zu dediciren, würde eine Verwegenheit seyn, wofern ich nur auf die Hoheit Ew. Hochfürstl. Durchlaucht allein sehen, und nicht auch zugleich DERO überaus-grose Huld, und meine gegen Höchst-

Dieselben hegende tiefeste Ehrfurcht in Betrachtung ziehen wollte.

Erstere machet mich kühn, dieses Unternehmen in Unterthänigkeit zu wagen, ohne mich einer Ungnade besorgen zu dürfen. Denn wer kennt die Freundlichkeit, die Liebe, die gnädige Gesinnung unsers huldreichesten **Friederich Christians** nicht? Eigenschaften, die allein schon würdig wären, Ihn auf den Fürstenthron zu erheben, wenn Ihn nicht schon Seine Geburt, und die Vorsehung GOttes ohne alles menschliche Zuthun darzu bestimmet hätte!

Leztere verursachet, daß ich mich mit niemand lieber beschäftige, als mit Ew. Hochfürstl. Durchlaucht. Höchst-

Dero

Dero theuresten Person ist mein ganzes Herz geweihet; Höchstselbe verehre ich mit der devotesten Ehrerbietung; Höchst-Denenselben bin ich alles schuldig, was nur meine Kräften vermögen.

Und, wer hätte auch ein gröseres Recht zu diesem Büchlein, als Ew. Hochfürstl. Durchlaucht? Ist nicht das heilsame Wasser, dessen gesegnete Wirkungen darinnen beschrieben werden, ein, obgleich unmerklicher, Theil von DERO Lande, das Höchst-Dieselben mit so vieler Weisheit, Güte und Gelindigkeit beherrschen? Wessen Namen kann es demnach mit besserm Grunde führen, als den höchsten Namen eines Durchlauchtigsten Friederich Christians?

 Die

Die ewig-erbarmende Liebe unsers GOttes schaffe nur, daß Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht schäzbarste Gesundheit nie so zerrüttet werde, daß SJE zu Herstellung derselben weder zu diesem, noch zu einem andern Bad DERO Zuflucht nehmen dürfen!

Sollte aber ja DERO Fürstlicher Körper dermaleinst im Alter einer Stärkung benöthiget seyn: so verdoppele der Höchste die Kräften dieses Wassers, daß es Ew. Hochfürstl. Durchlaucht bis in die äusersten Grenzen der menschlichen Tage für allen widrigen Zufällen bewahre, und uns DERO kostbares Leben bis in die spätesten Zeiten friste!

Dieses

Dieses wünschet mit aufrichtigstem Herze, und ehrfurchtsvollester Erniedrigung

Durchlauchtigster Marggraf,
Gnädigster Fürst und Herr!
Ew. Hochfürstl. Durchlaucht

Burgbernheim,
den 1. Junius 1768.

unterthänigst- treu- gehorsamster
Diener
Johann Ulrich Sponsel.

# Vorrede.

Unter den vielen Wohlthaten, womit GOTT **Burgbernheim** beglücket hat, ist das herrliche Bad gewiß keine der geringsten, welches sich in der Nähe dieses Ortes befindet, und darum das **Wildbad** genennet wird, weil es in dem Walde lieget. Es ist vielmehr ein so vortrefliches Geschenk der Güte GOttes, daß es nie genug kann gepriesen werden. In den hartnäckigsten und beschwerlichsten Krankheiten hat es schon die erwünschtesten Wirkungen bewiesen.

Ich will jezt nicht in die alten Zeiten zurücke gehen, um daraus das Exempel eines Kaisers **Lotharius** anzuführen, der es mit dem besten Erfolg wider den **Nierenstein** gebrauchet hat. Ich will auch nichts von dem Kaiser **Karl** dem Vierten melden, der sich dadurch von seinem beschwerlichen **Bauchgrimmen** geholfen. Noch weniger will ich des Churfürsten **Albertus Achilles** erwähnen, der sich

durch

durch den Gebrauch dieses Bades von der **Gelbsucht** und dem **Nierenstein** befreyet.

Ich will nur der neuern Exempel gedenken, davon noch Menschen genug leben, die bezeugen können, was für grose Thaten der HERR durch dieses geringscheinende Wasser gewirket hat. Einer von unsern Durchlauchtigsten **Landesfürsten** wurde fast gänzlich **lahm**, und von den grausamsten **Gliederschmerzen** gefoltert, in dieses Bad getragen: und kaum hatte er solches etliche Wochen gebrauchet, so verlies er es munter, frisch und gesund wieder. Was für Wunder thate es nicht an der ehevorigen **Königin in Pohlen**, so, daß sie kaum Rühmens genug davon machen konnte? Ein vornehmer **Cavalier** war mit einem heftigen **Leibesfluß** und starken **Geschwulst** behaftet: und der Gebrauch dieses Bades verschaffete ihm seine völlige Gesundheit wieder. Eine adeliche **Dame** lidte vieles am **Steingries** und **Gliederschmerzen**, und sie fand in diesem Bad vollkommen die gesuchte Hülfe. Unzählicher anderer Exempel, Kürze halber, zu geschweigen.

Ja, erst in dem nächst abgewichenen Sommer habe ich mit meinen eigenen Augen Wunder der Erbarmung GOttes von diesem Bade gesehen. Leute, die mit ihren **Händen** nicht

mehr

mehr greifen, und mit ihren **Füssen** nicht mehr gehen konnten; Leute, die für **Engbrüstigkeit** ersticken wollten; Leute, die wegen der **verstopften güldenen Ader** die gräulichsten Schmerzen lidten, wurden nach dem Gebrauch dieses Bades so gesund, als ob ihnen gar nie etwas gefehlet hätte. Sogar auch in **Augenkrankheiten** ist es nicht ohne guten Erfolg gewesen. Welch eine grose Kraft demnach, die die Seegenshand GOttes in dieses Wasser geleget hat!

Nur drey Gattungen von Kranken ist es schädlich. Die ersten sind die **Lungensüchtigen.** Die andern die, welchen der **Schlag** den Kopf geschwächet hat. Und die dritten die, bey welchen die **Eingeweide verhartet** sind. Menschen von der Art finden ihren unfehlbaren baldigen Tod in dem Gebrauch unsers Wildbades. Die Erfahrung hat es zur Gnüge bestättiget.

Alle hingegen, welche keine Anfälle von diesen Krankheiten haben, können sich desto erwünschtere Wirkungen von unserm Wasser versprechen.

Gegenwärtiges Tractätgen wird dieses genauer bestimmen, und die Krankheiten nach der Reihe benennen, welche durch den Gebrauch

un=

unsers Wildbades gehoben werden können. Es hat selbiges den noch lebenden berühmten und gelehrten Greißen, Herrn Hofrath und Leib-Medicum zu Anspach, D. Johann Georg Haseneſt, zum Verfasser. Die von ihm 1729. besorgte Ausgabe ist so rar geworden, daß kaum mehr ein oder das andere Exemplar davon aufzutreiben ist. Gleichwol geschah häufige Anfrage von andern Orten her, was denn die eigentliche Wirkung unsers Wildbades wäre, und wie man selbiges gebrauchen müsse? Ein Löblicher Magistrat allhier, dem die Besorgung dieses Bades oblieget, sahe sich also nothgedrungen, eine neue Auflage dieses Tractätgens zu veranstalten, um auswärtigen Liebhabern damit dienen zu können.

Und damit diese die äuserliche Beschaffenheit unsers Bads noch etwas genauer kennen lernen: so will ich melden, daß solches ungefehr eine halbe Stunde von dem hiesigen Ort entfernet seye, und in einem Thal liege, das aber völlig mit Wald umgeben. Das Wasser entspringet aus vier Quellen, welche guten Theils durch die Felsen schwitzen. Es ist kalt, und kann zum Trinken, und nachdem es vorher gewärmet worden, zum Baden genutzet werden. Gleich bey den Quellen sind zwey grosse Häuser für die Badgäste erbauet, die zur

Wohnung und zum Spazierengehen bequem sind. Von diesen Häusern aus sind verschiedene grose Aleen angeleget, in denen man sich bey schönem Wetter die nöthige Bewegung machen kann. Am Ende einer von diesen Aleen ist eine Lauberhütte befindlich, die den weitläufigsten, anmuthigsten und reizendsten Prospect giebet, den man nur zu wünschen vermag. Will man sich aber nicht in dem engen Bezirk dieser Aleen einschliesen, und dem Gemüth mehrere Heiterkeit verschaffen: so sind die beyden Reichsstädte, **Rothenburg** ob der Tauber und **Windsheim**, so nahe gelegen, daß man in kurzer Zeit in eine jede derselben sich begeben, und sich daselbst nach Belieben vergnügen kan.

GOTT lege nur ferner reichen Segen auf dieses Bad, und lasse keinen Patienten, der es besuchet, unerquicket von selbigem scheiden! Er mache sie alle nicht nur am Leib, sondern auch an der Seele gesund, damit sie insgesamt mit dankbarem Herze sagen können: Der HErr hat Groses an uns gethan, deß sind wir frölich! Schriebs zu **Burgbernheim** den 2ten Junius 1768.

**Johann Ulrich Sponsel.**

# Caput I.

## Von denen Contentis oder Gehalt, und eigentlichen Beſchaffenheit dieſes Geſund-Waſſers.

Unſer Wildbad-Waſſer iſt andern Waſſern äuſerlich ähnlich.

Man dörfte faſt meynen, daß dieſes Waſſer keine andere Principia als das gemeine Waſſer haben, oder etwas beſonders bey ſich führen ſollte, weilen es faſt dem gemeinen Waſſer an Geſchmack und Farbe gleich kommet, auch ohne Geruch iſt; daß aber gleichwolen daſiger Berg, wiewolen in intimo gremio, einen Spiritum acido vitriolicum, & terram alcalino calcariam martialem haben müſſe, zeigen theils die ſchwarz-graue Farbe des Felſens, daraus es quillet, ingleichen der in meris lamellis ſibi invicem incumbentibus beſtehende Tophus, welcher ſich an dieſen Felſen anſetzet; ſintemalen dieſer

Die Quelle muß aber Mineralia bey ſich haben.

an

an denen meisten Orten unterhalb, wo er immediate am Felsen hänget, weißlichter, über diesen gelber, und weiter heraus brauner Farbe ist; theils aber überweisen uns davon die Ingredientia des Wassers selbsten, nachdeme ich in demselben post evaporationem eine Terram calcario alcalinam, cum sale medio ad alcalicam una, vix tamen percipiendam, inclinante indolem, gefunden, das am Geschmack dem Sedlitzer Bitter-Salz um ein ziemliches gleichet; wenn nun auch ausgemachet, daß ein dergleichen Sal medium aus einem Acido sulphureo & terra calcaria seinen Ursprung nimmt, so ist ja leicht zu ermessen, daß in dem Berge sich diese Principia verborgen aufhalten müssen, und zeuget der weltberühmte Königl. Preusische Hof-Rath und Professor, Herr Doctor Hofmann in Halle ganz deutlich die Art, wie unter der Erden das Wasser ein solch Sal medium an sich nehmen könne, wenn er in seiner Dissertation, de Elementis aquarum mineralium recte examinandis §. 14. spricht: Hoc Sal procul dubio originem sortitur ex connubio acidi sulphurei & calcariæ terræ quæ indolis est alcalinæ.

Principia des Wildbad-Wassers überhaupt.

Woher das Sal medium in denen Gesund-Wassern?

Quando enim aquæ acido hoc sulphureo perfusæ per calcariam terram, cujus uber admodum in subterraneis cryptis est apparatus, labuntur, imbibunt illam & cum illa congredientes, Sal amaricans constituunt, das ist: „Es ist kein Zweifel, daß diß Salz entste-

„he

„ he aus der Vereinigung einer schwefelhaf-
„ ten Säure mit einer kalchichten alcali-
„ schen Erden: Denn, wenn das Wasser
„ mit einem solchen schwefelhaften sauern
„ Dampf, als dessen in unterirdischen Höh-
„ len eine ziemliche Menge sich finden läßt,
„ sich vermenget, und durch eine solche kal-
„ chichte alcalische Erde fliesset, so nimmt
„ es nicht nur etwas von dieser Erde ab,
„ sondern es verändert sich desselben Säu-
„ re, wenn es mit besagter Erde sich abge-
„ bissen, in ein bitteres Salz. Um nun den Beweiß zu führen, daß diß Wildbad-Wasser nicht nur ein sehr gutes Gesund-heits- sondern auch mit obgedachten Contentis begabtes Wasser sey, so darf man nicht meynen, daß ich werde einen ganzen Methodum examinandi aquas salubres, und also alle die Experimenta, so ich mit diesem Wasser gemacht, anführen, denn diese hat der in der ganzen Welt berühmte und unvergleichliche Herr D. Hofmann in Halle, in seiner Disputation de Elementis aquarum mineralium recte examinandis, und zwar fast in seinem ganzen Tomo II. Opusculorum Physico Medicorum, schon zur Genüge und fundamentaliter dargethan: sondern ich will nur diejenige Experimenta vorstellen, die mir etwas besonders entdecket, und jetzt-berühmte Eigenschaften unsers Gesundheit-Wassers behaupten können.

Der Beweiß derer Contentorum dieses Gesund-Wassers hat überflüßiger Experimenten nicht nöthig.

Besondere Eigenschaften unsers Gesund-Wassers

Es ist aber diß Wasser, welches von Natur kalt aus einem Felsen schwitzet, im Geschmack fast wie ein gemein Wasser; doch wenn man es genau kostet, so äussert sich einige läugigte Empfindung auf der Zunge; den Geruch afficirt es gar nicht, die Augen aber ergötzet es destomehr, denn nicht nur die häufigen Bullulæ und Bläslein, sondern auch desselben ungemeine Helle und Pellucität nicht genug anzuschauen sind, und man also von der Gegenwart eines reichlichen Spiritus ætherei genugsam überzeuget wird.

1. Läugigter Geschmack.

2 Viele Bläslein u. ungemeine Helle, darunter vieler Spiritus æthereus verborgen.

Mit der Leichte recommendiret sich diß Gesund-Wasser auch um ein ziemliches: denn 6. Unzen desselben überwägen kaum um ein halbes Quintlein so viel Regen- oder so viel destillirt Wasser; das Wasser an sich selbst lidte von infusione aliorum liquorum vel pulverum &c. keine ausserordentliche Veränderung.

3. Leichte desselben.

Durch die Evaporation von 20 Maassen blieben beynahe über 2 Loth einer ganz hell-braunen alcalischen Erde zurück, welche nichts sandigtes noch steinigtes in sich hat, und wenn sie pulverisiret, so verliert sie sich auf der Zungen ganz und gar, und zerschmelzet; hat einen etwas wenig adstringirenden dintenhaften Geschmack, doch efferveſciret sie mit dem Acido; wenn man sie gegen das Licht hält, so schimmern ihre

4 Eine alcalische Erde.

Chry-

Chrystalli salinæ ganz deutlich hervor, ja, sie erscheinen schon unter der Form schnee-weisser Crustularum über der Massa dieser Erden; gleich nach der Evaporation, und unter solcher, schlugen sie durch ein verglassurt-irdenes Geschirr, und hiengen sich aussen wie Schneeflocken an. Aus 2 Loth nun dieser Erden brachte ich die Hälfte eines Salis medii amari, instar Tartari vitriolati per elixiviationem heraus; das Lixivium war schön gelb, wie ein Francken-Wein, effervescirte mit keinem Acido noch Alcali; aber den Syrupum violarum tingirte es so grün als den schönsten Smaragd, gleichwie solches der oben angeführte Herr D. Hofmann in Halle, von dem Sedlitzer Bitter-Salz in seiner Dissertation de fonte & Sale Sedlizensi §. 9 ebenfalls anrühmet. Der an dem Felsen hangende elixivirte Tophus lässet ein gleiches Salz und eine weisse alcalische Erde zurück. Das unserm Gesund-Wasser beywohnende Principium martiale behauptet auch der Hochfürstliche Herr Hofrath und Leib-Medicus D. Weismanu in Erlang, als welcher dieses Bad viele Jahr frequentirt, und sich es bekandt gemacht hat, in seinem an mich abgelassenen Schreiben vom 27. Febr. 1729. ganz umständlich, wenn er daselbst den ganzen „Stein, wodurch das Wasser quillet, für „nichts anders als einen Eisen-Stein hält, „und hat, nachdem er den Tophum, der „sich

5. Ein Sal medium amarum.

Der Tophus dises Wassers hat gleiche Principia, und zeiget auch etwas Martialisches.

„ sich an besagtem Stein oder Felsen an-
„ hänget, zur Schicht gezogen, die Eisen-
„ Theilgen gefunden, die sich an die Polos
„ eines Magnets angehänget, und unter
„ einem guten accuraten Microscopio, als
„ ziemlich martialische Stücklein mit Ver-
gnügen gezeiget haben. Mir hat ein anderer Handgriff den Martem so deutlich gezeiget, daß er in kleinen kohlschwarzen länglich-zackigten Theilen an dem Magnet vest angehänget, und wie einen schwarzen Bart sich präsentiret hat. Von Alaun, Salpeter und Schwefel fand ich nichts darinnen, wie es auch gar schwer hergehet, oder fast nicht möglich ist, die beyden erstern in Gesund-Wassern zu finden.

*Alaun, Salpeter, Schwefel, ist nicht darinnen.*

*Welche Quelle die beste; und welche zum Baden oder Trinken?*

Hiebey fragt sichs nun: Welche von denen gemeldten 4. Quellen die beste, oder welche eigentlich zum Baden, und welche zum Trinken gehöre? Bis daher hatte man in Gewohnheit, aus dem sogenannten Doctors-Brönnen und dem Musquetier-Brünnlein zu trinken; aus dem mittlern verschlossenen aber zu baden, wie auch aus dem obersten, der aber, weil er am weitesten entlegen, so sehr nicht geachtet wurde: allein ich finde unter allen diesen 4. Quellen wenigen oder gar keinen Unterschied, doch habe der bisher fast negligirten obersten Quelle ihr Wasser, bey dieser Untersuchung, für das leichteste und helleste, auch

dessen

dessen Erde leichter, weisser, und doch um etliche Gran mehr mit dem Salz impraegnirter gefunden, wiewolen hier gar leicht ein stärckerer Grad des Feuers diesen Unterschied auch hat machen können. Da nun 20 Nürnberger Maas 1 Loth Erden und 1 Loth Salis medii in sich führen, so würden auf 1 Maas des Wassers 12 Gran Salz, und 12 Gran solcher calcariæ parumper adstringentis martialis terræ kommen.

Gewicht derer Ingredientie in einem Maas.

## Caput II.

## Von dem Nutzen und Gebrauch dieses Gesund-Wassers überhaupt, sowohl im Trinken als Baden.

Aus denen Principiis und eigentlichen Beschaffenheit desselben hat man leicht zu urtheilen, daß es ein ganz sicher zu gebrauchendes und gesundes Wasser sey, sowohl zum Trinken, als auch zum Baden. Die meisten Krankheiten entspringen aus einer unrichtigen Bewegung eines unrichtigen Geblüts; ingleichen aus denen hier und dar sich stemmenden, und die Organa se- & excretoria verstopfenden schweren, dicken und sulzigten, wie nicht weniger auch aus scharfen,

Ursachen derer Krankheiten.

sen, unreinen, gallicht-hitzigen und zu ausserordentlichem Antrieb und Verzehrung des Nahrung-Saffts gedeyhenden Feuchtigkeiten; ja, die Partes solidæ können auch ein ziemliches zu denen Unpäßlichkeiten contribuiren, wenn solche allzuschlaff und weich seyn, dem decubitui humorum & flatuum Platz lassen; oder wenn sie allzutrocken und angespannet sind, und also ebenfalls dem ordentlichen Umlauf derer Säffte des Leibes widerstehen. Wenn wir nun die Causas Morborum denen Eigenschaften unsers Wassers entgegen halten, so erhellet klar, daß es in Hebung dieser Ursachen ein groses vermöge. Wo sind bey einem dicken, sulzigten, und zum Umlauf allzuschweren, mithin in denen Visceribus sich auflegenden und selbe belästigenden Geblüte, bessere Mittel zu gebrauchen, als solche Diluentia, die zugleich eine verdünnend- und zertheilende Krafft in sich haben? Hieran fehlet nun unserm Wasser nichts; Es ist leicht und ætherisch, das nicht lange liegen bleibet, sondern sich zeitlich in das Geblüt insinuiret; in die dicken Säffte, mit Hülfe des Spiritus ætherei, eindringet, und solche aus einander setzet, mithin sie verdünnet, und in' die Bewegung bringet. Dahero man eben nicht zu wundern hat, wann es vor etlich hundert Jahren schon, in Verstopfungen des Milzes, der Leber,

Unser Wildbad widersteht gedachten Ursachen.

in melancholischen Affecten, in Verstopfung der monatlichen Reinigung und goldenen Ader, in Verschleimung der Mutter, in verdorbenem und schwachem Appetit, in Glieder-Affecten, ꝛc. so gute Proben abgeleget hat; zumalen noch dieser Vortheil bey diesem Wasser zu haben, daß, da diese Krankheiten einen langen Gebrauch derer Mittel allerdings vonnöthen haben, die Sauerbrunnen aber, und sonderlich das Sedlitzer Bitter-Wasser, um ihrer Hefftigkeit halben, nicht dörfen noch können so lange gebrauchet werden, unser liebes Burgbernheimer-Wasser nach und nach (nam gutta cavat lapidem, non vi, sed sæpe cadendo) eindringet, und was es in seiner Força auf einmal nicht besitzet, mit der Zeit es ersetzet; zumalen der längere Gebrauch keiner Gefahr unterworfen, wie bey andern vehementen Gesünd-Wassern zu beförchten, und leyder die vielfältige traurige Experimenta es darthun.

*Unser Wildbad-Wasser ist vor andern Gesund-Wassern sicher und lang zu gebrauchen.*

Was ist schon vor Schaden mit denen ohne genugsame Uberlegung applicirten ausländischen Sauerbrunnen und Bädern geschehen, in Zuständen, die von einem hitzigen, gallichten und scharfen Geblüte entstanden, und einen allzuhefftigen Trieb in sich gehabt; wie zum Exempel, in unaufhörlichen Blutflüssen und andern zu sehen.

*Gefahr derer übel applicirten Sauerbrunnen.*

Ich meyne ja, der Schade vieler habe es zur Genüge an Tag geleget, daß das Geblüt nur hefftiger, wallender, und zu innerlichen Entzündungen und Auszehrungen geneigter, auch die Partes solidæ noch mehrers lädirt und angegriffen worden. Welches alles bey unserm Wasser nicht zu befürchten ist; vielmehr ist es, vermög seiner leichten und subtilen alcalischen Erden, ein herrlich Mittel, das hitzige und scharfe, auch wallende Geblüt zu temperiren, desselben Salia zu verzehren, und denen Exorbitantien oder unordentlichen Ausbrüchen des Geblüts zu widerstehen; mithin denen innerlichen Entzündungen und Auszehrungen vorzubeugen, zumalen wenn es etliche Wochen nach einander in behöriger Ordnung (wie es viel sicherer als bey andern Fontibus Medicatis geschehen kan) gebrauchet wird.

Unser Wildbad-Wasser temperiret das hitzig-gallicht- u. wallende Geblüt, u. widersteht desselben Ausbrüchē u. Entzündungen.

Was hat es schon vor gute Dienste in denjenigen Krankheiten, die ex laxitate fibrarum, oder Weiche und Schlaffigkeit derer nervigten Fasern entstanden, gethan; zum Exempel, in Atonia Ventriculi, in schwachem Magen, in Geschwulsten derer Füsse, und dergleichen Glieder-Affecten; denn, da dieses Wasser, wie oben schon erwiesen, die sulzigt-dicken Säffte, als welche mehrentheils die Fasern schlaff machen, verdünnet und hebet, so können alsdenn nicht nur von selbsten die

Es corrigiret die Schwachheiten der nervigten Theile.

Fibræ

Fibræ zu ihrem Tono oder Krafft wieder gelangen, sondern der Spiritus æthereus, das Sal stimulans, und dann auch die alcalische, martialische und stärkende Erde, können um so vielmehr die Nerven und häutigte Theile stärken, gelind zusammen ziehen, und damit der Krankheit unter dem Seegen GOttes abhelfen. Doch muß ich hier zugeben, daß, wenn die Schlaffigkeit derer Nerven und häutigten Theile, besonders im innern Leib, allzugroß und schon habitual ist, dieses unser Wasser freylich nicht das Seinige prästiren, sondern vielmehr schaden dörfte. Darbey ist zu gedencken, daß diß Wasser nicht so starck durch den Stuhlgang operire, als andere Gesund-Brunnen, sondern vielmehr durch den Urin und Schweiß das Seinige erweiset, jedoch aber auch bey unterschiedlichen zuweilen durch den Stuhlgang würket.

Doch darf die Schwachheit derer Nerven nicht habitual und allzustark seyn.

Auf den äuserlichen Gebrauch dieses Wassers, nemlich auf das Baden, zu kommen, so hätten dessen herrliche Würkungen keines Beweises a priori nöthig, indem schon a posteriori, oder durch die Erfahrung und Bestättigung so vieler ungemeinen Proben, von Alters her, genugsam erhellet, was es ausrichten könne. Damit aber auch aus denen Eigenschaften des Wassers a priori möchte dargethan werden, auf was Art es seine Würkung erreiche, so ist ja

Durch was unser Wildbad-Wasser am meisten operire.

Aeuserlicher Gebrauch unsers Wassers überhaupt.

leicht zu schliessen, daß ein so subtiles, reines, leichtes und ætherisches Wasser bald in den Leib hinein dringen, daselbsten sich mit dem Geblüt vereinigen, es vermög seines bey sich habenden Salzes resolviren, und mithin die **Verstopfungen** und **Verschleimungen der Mutter** heben, solche reinigen, und die ordentliche Excretiones Sanguinis darstellen, auch die Verstopfungen des **Milzes**, der **Leber**, ꝛc. auf gleiche Art wegnehmen könne, zumalen wenn die äusere Wärme, die das Wasser noch mehrers in den Leib hinein führet, darzu kommt. Auf gleiche Art finden auch die **Glieder-Affecten** und daraus entspringende **Geschwulsten** ihren Widerstand in diesem Bad, indem nemlich die Glieder erwärmet, die darzwischen steckende Feuchtigkeiten in Bewegung gebracht, durch die Schweiß-Löcher und Urin ausgeführet, und die Circulation des Geblüts hergestellet wird. Ja, dieses Wassers gelind-anhaltende martialische Erde, und sein Salz, stärken die äusern häutigt- und nervosen Theile, und ziehen sie gelind zusammen, daß der Decubitus humorum so bald nicht wieder erfolgen kan; wie in folgendem Capitul deutlicher soll dargethan werden.

Caput

# Caput III.

## Von den Krankheiten in specie, wider welche diß Wildbad-Wasser innerlich und äuserlich ersprieß-lichen Nutzen giebet.

Ich kann nicht besser die Mißgünstige dieses Bades überweisen, und die Unwissenden von der geseegneten Würckung unsers Gesund-Wassers kräfftiger belehren, zugleich aber auch mich von dem, allen ehrlichen Medicis verhaßten Laster derer Rotomontaden und fabulosen ungegründeten Rühmen, frey stellen, als wenn ich derer alten ehrlichen Herren Medicorum, Rößlers und Knoblochs, wahrhafte Erfahrenheit hier voraus setze, und dann mit derer Neuern ihrer vereinige, und aus denen Contentis und Eigenschafften des Wassers, sodann alles nach meinem besten Wissen und Gewissen beweise und erkläre.

D. Rößler meldet in seinem, wenigstens vor 180. Jahren von sich gestellten Bedenken folgendes:

Es hat der allmächtige GOTT den Marck-Flecken Burckbernheim mit einem sonderlichen Gnadenwerck eines wunderbaren wilden Flussestes oder

Unser Wildbad ist als ein Gnaden-Werk Gottes hoch zu achten.

oder Wild-Bades gesegnet, welches ob es wohl, dem Allmächtigen sey Lob und Danck, seine Nutzbarkeit und Früchte an vielen hohen und niedern Standes-Personen bewiesen, dennoch bis daher von etlichen aus Unverstand, von etlichen, die ihres eigenen Vaterlandes Begnadung wenig wahrnehmen, gering geachtet worden, sintemalen man mehr was in der Ferne, denn in der Nähe ist, liebet, so finden sich doch mehr gutherzige Leute, die solche Gabe GOttes erkennen, seiner Allmacht dafür dancken, und dieses Bad mit Dancksagung und Nutzbarkeit gebrauchen; Dieses Wild-Wasser zu Burckbernheim hat zuvor niemand beschrieben, darum es billig von mir, als dem Geringverständigen, auch unterlassen worden seyn solte. Weilen ich aber aus Erfahrung meiner selbst eigenen Person, wie auch vieler meiner Patienten einen grossen Nutzen dieses Bades befunden, auch von vornehmen Herren, Adels-Personen und andern ehrlichen Leuthen vielmals ersucht und ermahnet worden bin, denenselben mein Judicium von diesem Bad (sonderlich von weyland dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Georg

Lud-

Ludwig von Sensheim zu Hohen-Tottenheim, Seehauß und Siegingen, Freyherrn, Rittern, und der Römischen Kayserl. Majestät Rath, meinem gnädigen Herrn, Christ- und wohlseeligen Gedächtnis, von Nürnberg aus, dessen ermahnet worden, deme ich auch billig gehorsamet,) zu geben, als habe ich mein einfältig Bedencken hierüber aufs Papier setzen wollen.

Was dieser rechtschaffene Medicus nun aus der Erfahrung vor Proben unsers Wassers gehabt, diß will sogleich aus seinem Bedencken hier beysetzen, und allezeit den Beweis davon, nebst anderer Medicorum Meynung mit vereinigen. Er setzet aber weiter:

Dieses Wasser, da es gebührlich und zu ordentlichen Zeiten getrunken, purgiret gelinde. Ich habe schon im II. Cap. pag. 11. angemerket, daß es bey denen mehresten durch Schweiß und Urin treibet, doch auch bey manchem seine Operation durch den Stuhlgang beweiset, sonderlich wenn es stark getrunken wird. Unser Wasser purgiret gelind.

Ubrige Verschleimungen gemächlich und ohne Beschwerden ausführet. D. Knobloch sagt l. c. p. 18. „Es purgiret den übrigen Schleim, der sonsten „vieler Krankheiten Ursach wäre, fein ge- Führet die Verschleimungen gemächlich aus.

„lind

„ lind aus dem Leibe. Wenn das Geblüt, wie ich schon in Cap. II. pag. 10. bewiesen, verdünnet, und in behörigen Umlauf gebracht wird, so werden sodenn nicht nur dieses Geblüts- sondern auch des Magens, derer Eingeweide und Gedärme Verschleimungen, durch das bey sich habende Sal medium, den flüchtigen Geist und leichtes Wasser zertheilet, und in ihre ordentliche Se- & Excretiones oder Ab- und Aussonderungen gebracht und ausgeführet.

Trocknet die überflüßige Feuchtigkeiten.

**Trockner auch den Leib aus, reiniget ihn von bösen Feuchtigkeiten, sonderlich so von schweren Flüssen herrühren.** Nicht sowohl, daß der Cörper von unserm Wasser ausgezehret, sondern daß vielmehr durch den Spiritum æthereum, das Sal medium und Terram alcalinam, die überflüßige Feuchtigkeiten verzehret, und durch die Excretiones naturales fortgeschaffet werden.

Kommt dem Zeller-Bad gleich

**Und könnte dieses Bad gar nahe dem Zeller-Bad, in dem Löblichen Herzogthum Würtenberg gelegen, zu vergleichen seyn.** „ D. Knobloch ist „ mit einstimmig, wenn er l. c. p 19. spricht: „ Es könne gar nahe dem Zeller- und „ Wemdinger-Bad verglichen werden. Weilen ich aber hierbey keine gewisse und eigentliche Nachricht habe, (als ohne welche durchaus nichts behaupten mag) so will ich,

ich, bis auf weitere Erkundigung, mein Bedenken darüber unterlassen.

Insonderheit ist es ein nützliches Bad, die Lähmungen der Glieder zu benehmen, denn es die Nerven oder Weiß-Geäder erwärmet, erweichet und stärcket, und die Contractur, das Zittern, auch Schmerzen der Glieder curiret. D. Knobloch sagt l. c. pag. 20.: „Über das dienet es auch wider das Podagra, Contractur oder Lähmung der „Glieder, doch wenn es Nodosa, oder sonst „stark eingewurzelt, kan es wenig helfen; „ist derowegen denen Paralyticis oder „Gichtbrüchigen fast dienlich, wenn man „solch Bad, Kräften halben, dulten kan. Es ist auch diese Experience hier nicht ohne genugsamen Grund: denn diß Wasser, als ein leicht- und subtiles Wasser eine erweichende und zugleich, vermög seines bey sich führenden Salis, die zwischen denen Ligamentis, Junctu-en und Nerven sich stemmende zähe Feuchtigkeiten, resolvirende oder zertheilende Kraft hat, daß davon sodann die Partes solidæ besser nachgeben, und zur Bewegung gebracht werden können; es hat aber auch eine die Glieder und Nerven stärkende Kraft, bey denen durch den Schlag gelähmten Paralyticis, da die Wärme, das im Wasser verborgene Salz und die stärkende und gelind-anhaltende martialische

Dienet wider die Lähmung, Contractur Zittern u. Schmerze der Glieder, besonders wider das Podagra.

tialische Erde, den Tonum oder die Kraft derer nervigt- und häutigten Theile befördert, das wässerigte Wesen in den Umlauf wieder bringet, und per transpirationem ausführet. Und auf diese Art kan es auch dem Zittern der Glieder begegnen, und auch den Schmerzen derselben vertreiben; doch muß ich hier, aus gewissenhafter Schuldigkeit, diese höchst-nöthige Cautel anführen: Daß ja Niemand im Anfang oder höchsten Grad des Podagrä und Glieder-Krankheit sich eines Bads, und also auch dieses unsers Wild-Bades, bediene, denn dadurch nur die Natur in ihren Bewegungen irrig gemacht wird, und entweder per Parindromiam, Steck- und Schlag-Flüsse, oder so es am besten ablaufet, hefftigere Recidiven der vorigen Krankheit folgen müssen. Wenn aber Declinatio morbi vorhanden, die Schmerzen meistens vorbey, und nur die Geschwulst, oder starre und harte Bewegung der Glieder noch zugegen, alsdenn kan, wie ich aus der Erfahrung behaupten kan, diß Bad mit höchst-ersprießlichem Nutzen im Baden und Trinken gebrauchet werden, also daß die, die man ehehin hat hinein tragen müssen, nach dem dritten und vierdten Bad selbsten wiederum hinein gehen können. So muß ich auch, was die Glieder-Krankheit anlanget, von einer Person, die mich gar genau

Vorsichtigkeit bey Gebrauch des Bades wider die Glieder-Krankheit und Podagra.

Besondere Observation bey diesem

nau angehet, hier die wahrhafte Versicherung thun, daß, da sie etliche Jahre nach einander zu 12. bis 16. Wochen an Glieder-Schmerzen elendiglich darnieder gelegen, und auch die sorgfältigste Cura praeservatoria die neuen Insultus nicht hat verwehren können; diß zwar ordentliche, aber nur siebenmalige Baden, nächst Göttlichem Gedeyhen, so viel Frucht geschaffet, daß sie nun schon, GOtt zum Preiß, in die 8. ganzer Jahre Ruhe gehabt, ohne daß sich eine andere Krankheit darauf gezeiget hätte. Bad, wider die Glieder-Krankheit

Das Zittern der Glieder ist unser Wasser gar tüchtig zu heben, denn, so es aus hitzig-wallendem Geblüt, so wird solches durch das Trinken in seine ordentliche Bewegung gebracht, und gereiniget; ist es aber aus Schwachheit derer Nerven, oder auch des Magens, so werden jene durch das Baden gestärket, erwärmet, eröffnet; dieser aber durch das Trinken und Baden gereiniget.

Wie auch andere alte unsaubere und gleichsam unheilbare Schäden (mit Verwunderung, da dieselbe nicht gar zu alt worden) curiret. Wie schon in unterschiedlichen Orten mit Grund erwehnet, daß diß Wasser die Unreinigkeit des Geblüts corrigiret; so können auch dergleichen Schäden geheilet werden, sonderlich durch den äuserlichen Gebrauch, als Heilet alte unsaubere, und gleichsam unheilbare Schäden.

durch welchen, vermög des Saltzes und leichten Wassers, die Schäden gereiniget, die herum stehende Stases humorum resolviret, und durch die alcalische, gelind-adstringirende martialische Erde die Schärfe benommen, und der Schade zusammen geheilet wird.

In der Paralysi oder Lähmung vom Schlag dienlich.

Derohalben auch der Paralysi nicht undienlich, da man solch Bad, Krafft halben, erdulten kan. Ist schon oben bewiesen worden.

In Verstopfungen derer Viscerum und Nieren-Passionen.

Hiebeneben ist es der Lebern und Miltz, so verstopfet seyn, auch den Lenden- und Nieren-Gebrechen fast ersprießlich, denn es die Verstopfungen eröffnet. Davon wurde schon der Grund geführet im II. Cap pag. 7. 8. Wegen der Lenden- und Nieren-Gebrechen hat auch D. Knobloch l. c. pag. 18. gemeldet: „Bricht das Grieß und Stein, und führet solche nebst dem Schleim, so bisweilen in den Harn-Gängen stecket, merklich aus; Als denn solches Bad Churfürst Albertus, Marggraf zu Brandenburg, Hochlobseeligsten Gedächtnus, wider die Gelbsucht und Lenden-Stein Ao. 1483. mit grossem Nutzen gebrauchet.

In Grieß und Stein ist es herrlich, wie auch in der Gelbsucht.

Und muß ich auch von einer etlich und 50-jährigen Dame melden, daß, nachdeme sie die hefftigsten Beschwernüsse von Grieß und Stein gehabt, sie auf Gebrauch dieses

Wild-

Wildbades mit Trinken und Baden, gänzlich über 20. Jahr und bis in ihren Tod frey davon geblieben. Alles dieses Beweises, und also auch der Gelbsucht, kommet auf erstgedachtes II. Cap an, da von Verstopfung derer Viscerum ist gehandelt worden; und halte ich es in Trinken und Baden für ein besonderes Mittel wider die Gelbsucht, als welche sich auf die in der Leber und dererselbigen Gänge ereignende Verstopfungen gründet; wobey noch zu gedenken, daß die im Geblüt steckende Galle, durch das Gesund-Wasser temperiret, und durch den Urin fortgeschaffet wird.

Und die angehende Geschwulst der Wassersucht zertheilet, und austrocknet. Wenn solche nur aus einer sulzigten Lympha und Feuchtigkeit, als welche durch des Bades Eigenschaften verdünnet, und in behörige Circulation gebracht werden, entspringet, so ist es in der Wassersucht allerdings ein heilsames Mitlel; so aber solche ex obstructione viscerum habituali, oder dererselben Verhärtung, oder gar ruptura vasorum lymphaticorum entstanden, so bleibet unser Wasser fruchtlos. In Geschwulsten zur Wassersucht.

Bricht auch den Grieß und Stein, und führet den ohne Wehethum aus. Gründet sich auf das, was vorhero schon bey denen Verstopfungen der Lenden- und Nieren-Gebrechen oben ist gemeldet wor- Führet Grieß und Stein aus

 den,

den, besonders aber treibet das Wasser, vermög seines Salis und Spiritus ætherei, den Sand fort, spühlet und reiniget die Nieren und Harn-Gänge von ihrem Schleim aus, widerstehet der dasigen Säure, durch die bey sich habende alcalische Erden, und stärket die Nieren, (da sonst andere stark treibende und mit vielem Salz versehene Wasser und Medicamenta die Nieren nur aufätzen, und den Stein vermehren,) besonders wenn man sich behöriger massen des Bades darbey bedienet.

Dienet im Podagra.

Dienet auch sehr zu dem Podagra, lindert solches empfindlich, als die Erfahrung dessen genugsam bezeuget. Davon ist schon oben gehandelt worden.

In Rauten, Krätz, unsaubern Schäden.

Insonderheit ist es ein sehr nützlich Bad zu allerhand Rauten, Krätz und allerhand unsaubern Schäden, als die Erfahrung herrlichen mit sich bringet. Daß dieses eine Gewißheit, ist schon oben gedacht worden; und D Knobloch l c. pag. 21. meldet: „Es heilet alle „Krätze, wie auch andere alte unsaubere „Schäden. Sonderlich ist der Schaum, „so im Kochen des Wassers oben auf „schwimmet, abgetrücknet, pulverisiret, „und in die alten Schäden gestreuet, sehr „köstlich, wie ich denn bey etlichen solches

„selb-

„selbsten erfahren, denn es trocknet nicht „allein, sondern heilet auch zugleich.

Diß Bad reiniget, erwärmet und stärket die Mutter. Damit ist Herr D. Knobloch auch mit einstimmig; und daß die Sache auch nicht ohne Grund sey, so habe es schon im Cap. II. p. 8 seq. deutlich bewiesen und dargethan.

Reinlget, erwärmet und stärket die Mutter.

Also auch, da man sich gebührlich dabey verhält, und es mit Bescheidenheit gebraucht, D. Knobloch l. c. p 19. „das ist, nicht zu viel (als bey „etlichen wohl bräuchlich) sauft, mit wel„chem sie bisweilen ihre Zeit verstecken, „oder sonst allerley nach Wollust hinein „fressen," eröffnet es (cum adjumento) die Menses, daß sie ihren gebührlichen Fortgang davon haben mögen. Die Raison ist oben pag. 9. zu finden; Und kommet das Adjumentum oder Beyhülfe von einer Arzney auf des Medici Untersuchung und Klugheit an; wiewolen viele, die sich wohl dabey gehalten, ohne Arzney, durch das Trinken und Baden allein, ihre gewünschte Hülfe, unter Göttlichem Beystand, gefunden haben. Hierbey ist nothwendig, (damit aller Verdacht einer Gasconade vermeidet werde) die Frage zu erörtern: Ob denn unser Bad auch die Menses, die noch nicht vorhanden gewesen, und die Subjecta doch schon bey ziemlichen Jah-

Ist aber gebührlich zu gebrauchen.

Eröffnet die monatliche Reinigung.

Ob unser Wasser die Menses, die noch nie, auch bey groß erwachsenen Frauen,

vorhanden gewesen, eröffne? Jahren, eröffnen? So antworte ich: Es kommet hier auf die Erkundigung derer Ursachen an, warum keine Menses vorhanden: Entweder ist das Geblüt nicht überflüßig, (zu welchem sonsten ordentlich und aus besonderm Göttlichen Absehen das Frauen-Volk inclinirет) oder es ist so darnach beschaffen, daß die Natur desselben Excretion nicht nöthig hätte, so gehet hier unser Bad und Wasser fruchtlos ab, wäre auch nicht nöthig, etwas deßhalben zu gebrauchen, bevoraus wenn die Retentio Mensium keine Molimina oder Incommoditäten verursachet; oder die Vagina Uteri ist mit ihren Extremitatibus Vasorum, besonders bey und um das Orificium herum, vest verschlossen, daß das Geblüt keinen Ausbruch nehmen könnte, so würde hier durch fleißiges Baden eine Hülfe zu hoffen seyn, wann anderst die Jahre nicht schon gar zu weit avanciret, oder die innere Vagina, nebst dem Orificio gar scirrhos wären, oder auch eine andere prava partium Dispositio darhinter steckete, als bey welchen Umständen unser Wasser innerlich und äuserlich vergebens sollte gebrauchet werden.

Dienet in Eckel und übler Dauung des Magens, Endlich, da jemand mit einem blöden Magen, samt Grauen und Unlust vor den Speisen, auch unvollkommener Dauung behafftet. Beson-

sonders, wenn eine Verschleimung die Ursache ist zu dem verdorbenen Magen, wie D. Knobloch l. c. p 18. auch darauf deutet, sprechende: „Da jemand mit einem blöden Magen behaftet, so voller Schleim „und Feuchtigkeit stecket, führets solche „aus, erwärmet denselben, macht guten „Lust zum Essen, vertreibt des Magens „Aufstossen, dienet wider den Sood, daher es auch die Magen-Grimmen vertreibt, wider welche Carolus IV. es gebrauchet.“ Da nun alle diese Maladien mehrentheils aus einem Grunde, nemlich vom Schleim, Säure, Galle, herkommen, die im Magen gähren, mithin den Sood und andere Magen-Affecten erregen, so ist ja leicht zu erachten, daß, wenn diß Wasser diese Dinge aus dem Magen führet, und zugleich das Geblüt mit reiniget, ohnfehlbar der erwünschte Effect nächst Göttlicher Gnade erfolgen müsse. Daß aber diß Wasser diese Würkung thue, habe schon pag 7 seq. erwehnet, und zeigt es die tägliche Erfahrung, daß, wenn Leute gar wenigen Appetit haben, und fast nichts essen mögen, sie nach getrunkenem Wasser den besten Appetit überkommen.

Sood, Grimmen u schlechten Appetit.

Und da sonderlich auf eingenommene viele Arzneyen geringe Besserung sich befindet, und gleichsam für fernerer Arzney-Einnehmung man einen

Wo mit Arzneyen nichts zu thun, besonders bey Alten.

einen Eckel und Abscheu hätte, (wie es dann von vielen alten Personen ganz ungedeyhlich gefunden) diejenigen sollen diß Bad mit besonderm Nutzen gebrauchen. Nachdem eben die Umstände der Zeit und Krankheit es leiden; und ist freylich eine sehr schlimme Sache, wenn man auf die Natur mit so vielen Arzneyen so lang hinter einander hinein stürmet, und sie niemalen ruhen lässet, oder mit einer lieblichern und leichtern Cur, wie Herr D. Rößler gar wohl erinnert, unterbauet. Keine Arzneyen brauchen, ist in gewisser Maase auch eine Cur, und habe ich, unter GOttes Seegen, nicht wenige mit Abhaltung von Arzneyen, in beschwerlichen Morbis Chronicis, curiret. Besonders aber hat der ehrliche D. Rößler ganz recht, wenn er alten Personen die vielen Medicamenta verbietet, denn, wenn man sagt: Senectus ipsa morbus. so ist das zu verstehen von denen immer täglich rigider- und starrer-werdenden Partibus Organicis, davon dann die Se- & Excretiones immer mehrers gehindert werden, und mithin allerley intricata Symptomata verursachen; welcher Medicus nun wollte mit vielen Arzneyen darwider streiten, der thäte, meines Bedünkens nach, unklug; vielmehr glaube ich, hierinnen das Beste gethan zu haben, wenn man suchet die Kräften zu erhal-

*Margin notes:*

da ist unser Gesund-Wasser zu gebrauchen

Viele Arzneyen taugen nichts.

Keine Arzneyen brauchen ist auch eine Cur.

Alte Personen, woher ihre meiste Krankheiten, und wie sie zu tractiren

halten, und die nach und nach steif-werdende Partes zu befeuchten und zu erweichen, welches nicht besser als durch das Baden und Trinken gelinder Gesund-Wasser, und also auch durch unser Burgbernheimer Wild-Wasser geschehen kan: denn alle Diluentia und anfeuchtende Dinge hier die beste Würkung geben können. D. Knobloch hat auch diß Gesund-Wasser im Trinken gut befunden vor das Herzklopfen, l. c. pag. 18. als welches mehrentheils von einer schwachen Verdäuung des Magens, davon pag. 7. seq. oder hitzig-wallendem oder auch allzudickem Geblüte herkommet, welches aber durch dieses Wasser abgekühlet und verdünnet wird.

Unser Wasser dienet wider das Herzklopfen.

Ferner sagt D. Knobloch p. 19.: „Es „ist nicht allein denen Weibs-Personen, „welche unfruchtbar sind, getrunken und darinn gebadet, sehr nützlich: sondern dienet „auch denen Weibern, welche zum Mißgebähren geneigt seyn, dann es erwärmet die „kalte schlupferige Mutter, verzehret der„selben unreine verhaltene Feuchtigkeiten, „die bisweilen eine Ursach der Mißgeburt „seyn.“ Es meritirt des Herrn D. Knoblochs Erfahrung und angeführte Raison allerdings Beyfall. Ja, es hebt unser Wasser noch mehrere Ursachen der Unfruchtbarkeit, wann nemlich die Mutter allzutrocken, oder die Vagina Uteri nebst derselben

Wider die Unfruchtbarkeit der Weiber, und das Mißgebähren.

Ursachen der Unfruchtbarkeit.

Extremitatibus Vasorum allzusehr verschlossen, wie schon oben erwehnet, daß daher die Menses ihren Fortgang nicht haben können, und mithin mehrentheils eine Ursach der Unfruchtbarkeit mit abgeben, (wiewolen, daß solche doch nicht ganz universal, zeigen unterschiedliche Observationes von Weibern, die niemalen geblühet, und doch schwanger worden, wie dergleichen unterschiedliche anführet der weltberühmte D. Lentilius in seinem Parallelismo ad Misc. N. C. Ann. VIII. Dec. 1. Observ. 36. welcher dem Appendici Ephem. N. C. Centur. 1. einverleibet, und pag. 203 zu finden ist, woselbst er auch behauptet, daß eine Frau niemalen, als wenn sie schwanger gewesen, geblühet habe) so erweichet und feuchtet unser Wasser diese Theile an, damit sowohl die Menses ihren Fortgang gewinnen, als auch die Admissio Seminis virilis besser Platz finden könne. Auch wo der Mann, wegen allzu phlegmatischen und dicken Samens, ingleichen ex aliqua laxitate partium, schuld daran, so wird aus unserm Wasser nicht ohne Nutzen getrunken und gebadet werden; Doch ist beyderseits nöthig, die Umstände durch einen geschickten Medicum wohl ponderiren, und der Natur mit einer tauglichen Medicin in etwas dabey succurriren zu lassen.

*Die unterbliebene Monatzeit machet nicht allezeit unfruchtbar.*

*Auch der Unfruchtbarkeit bey dem Mann begegnet auf gewisse Art unser Wildbad.*

**Die Mißgeburten**, wenn solche wegen

gen erkälteter oder allzufeuchter Mutter, oder von zuruckbleibenden Portionibus placentæ uterinæ entstehen, hält unser Wasser auch ab, indem es die Mutter reiniget und erwärmet. Man kan sich auch aus gleichem Grunde von unserm Gesundwasser, durch das Baden sowohl, als das Trinken, eine gute Hülfe versprechen wider das Abortiren oder unzeitiges Gebähren, das mehrentheils von allzuschlaffer und verschleimter Mutter entstehet; als welcher halben die Placenta uterina sich nicht vest genug mit denen Parietibus uteri anschliesset, sondern bey mehrerer Anwachsung der Leibes-Frucht sich absondert, und vor der Zeit eliminiret werden muß. Ja, bey denen Mutter-Zufällen überhaupt ist unser Gesund-Wasser ein gutes und geseegnetes Mittel, da es durch das Erwärmen und Reinigen die Spasmos mindert, und das Geblüte in ordentlichere Bewegung setzet. Unser Herr D. Knobloch rühmet dieses Wild-Bad auch gar vernünftig wider die hohen Schultern oder Hocker, wenn er l. c. pag 20 schreibet: „Ja, es ist auch „denen Personen, so hohe Schultern gewinnen wollen, dienlich, und zwar darum, wenn von zäher und wässerigter „Feuchtigkeit die Ligamenta vertebrarum „dorsi, oder die Bänder, durch welche die „Ruckgrad zusammen gehänget, ganz „weich

Wie unser Wasser dem Mißgebähren widerstehe?

Ist auch wider das Abortiren gut.

Und bey den Mutter-Zufällen überhaupt.

Auch ist es wider die hohe Schultern zu rühmen.

„ weich und heraus, oder in die Höhe zu „ wachsen fähig gemacht, so zertheilet und „ verzehrets solche, und stärket darneben „ die Ligamenta. Geschicht es aber von „ grosser Trockne und Dürre, so befeuchtet „ es den Rückgrad ꝛc. doch kann auch ne- „ ben dem Bad ein Pflaster, welches ich „ Hogger-Pflaster nenne, und vielen Per- „ sonen verordnet, gebrauchet werden.“ Wie nun die Experienz und derselben Grund D. Knobloch zur Genüge angeführet, so habe darbey weiter nichts zu recommendiren, als daß, statt des Hogger-Pflasters, man das Emplastrum oxycroc. oder Nervin. vigon. oder auch das Opodeltoch nehmen könne.

Es dienet auch wider das Malum hypochondriacum,

Ich habe noch unterschiedliche Krankheiten anzuführen, wider welche unser Gesund-Wasser nach Wunsch kann gebrauchet werden, als:

In dem Malo hypochondriaco, da es die Säure corrigiret, das Geblüt verdünnet, den Schleim ausführet, und die Verstopfungen hebet.

Kopf-Schmerzē Schwindel Colic u. Bauchgrimmen,

In Kopf-Schmerzen und Schwindel, so aus dem Magen oder Hypochondriis per consensum, oder aus einem hitzigwallenden Geblüt, herkommt.

In der Colic und allerhand Bauch-Schmerzen.

Wider die Abzehrung

In der Hectic oder Abnehmen des Leibes und Dörrsucht.

In schwerem Odem, er seye aus der Lungen und Brust, oder aus denen Hypochondriis und unterm Leib entsprossen. schweren Odem,

Im Husten mit und ohne Auswurf. Husten u.

In krampfhaften Zufällen des Leibs. krampfigte Zufälle

In verstopfter Guldenen Ader, und derselben Zufällen. Verstopfte Guldene Ader.

In Geschwulsten derer Beine, die sonderlich von Verzuckungen, oder von Verstopfungen derer natürlichen und ordentlichen Geblüts-Ausflüsse, von dickem Geblüte, auch von Glieder-Affecten herrühren. Wider geschwollene Beine,

Im Brennen und Verhalten des Urins. Breñen u. Verhalten des Urins,

In Verstopfung des ordentlichen Stuhlgangs. Verstopfungen des Leibes

In Nasen-Bluten und überflüßigem Blutgang; auch in den kalten Fiebern. Wider die Blutflüsse und kalten Fieber.

Ja, es werden noch mehrere Maladien seyn, denen unser Bronnen sollte die Spitze bieten; weilen ich aber lieber wenig mit Wahrheit, als viel mit Rotomontaden in diesem Tractätlein darthun wollen, so will alles auf künftige weitere Experience und wahrhafte Observationes lassen ankommen, solche fleißig sammlen, und treulich communiciren.

Caput

# Caput IV.

## Ob bey einem so gering scheinenden Wasser, das dem äuserlichen Ansehen nach einem gemeinen Wasser fast beykommet, und bey einer so gering scheinenden Quantität derer Ingredientium mineralium, jedoch so schöne im vorhergehenden Capitul angerühmte Effectus erfolgen können?

*Gering-scheinende Wasser kōnen grosse Würkungen thun, und sind oft höher zu achten, als die Welt-beschryene Wasser. 1. Vermög ihrer Leichte.*

Ich sage hier allerdings Ja, und berufe mich sogleich zu Anfang auf den weltberühmten und unvergleichlichen Herrn D. Fr. Hoffmann in Halle, wenn er in seiner Dissertatione, de Principiis & virtutibus præcipuorum medicatorum Germaniæ Fontium §. 27. versichert: Quamvis vero Töplicenses thermales aquæ salis aut materiæ terreæ inopes & plane steriles, nihilominus tamen hunc defectum naturæ benignitas ubertim compensavit, humoris singulari puritate & exquisita levitate, unde hæ eximiis in medendo pollent facultatibus. Et §. 28. Præclaro Exemplo sunt laudatissimi Schlangenbadenses fontes, quibus naturæ favor Hassiam dotavit. Ex his nullum sali-

,num

num, terreum, martiale, vel quodvis aliud minerale elementum ulla arte elici poteſt, ſed aquam tantum fundunt ſimplicem, puriſſimam tamen & leviſſimam, nihilominus tamen tam potæ quam lavando & balneando adhibitione, inſignibus & maxime præclaris ſplendent virtutibus. Der gelehrte Herr D. Brebis, Phyſicus ord. Senior zu Rothenburg ob der Tauber, führet ein gleiches Urtheil davon, wenn er in ſeiner Beſchreibung des Jebenhäuſer Sauer-Bronnen, pag. 91. u. f. ſpricht: „Auch ein bloſſes Waſſer, das aber ſüß, rein und leicht „iſt, iſt geſchickt und kräfftig, ohne alle „andere beywohnende Ingredientien, in „gewiſſer Maaſe gebraucht, Krankheiten „zu curiren.“ Wann nun dergleichen Waſſer, und ins beſondere das Töplitzer- und Schlangen-Bad, ſo ſehr in der Welt berühmet worden, und ſo herrliche Würkungen gethan haben, nur von wegen ihrer Leichtig- und Reinigkeit, ohne Beymiſchung anderer Mineralien: warum ſoll denn unſer Marck-Burgbernheimer Wild-Bad nicht dieſen vorzuziehen ſeyn, da es nebſt einer Leichte und Reinlichkeit, auch beywohnenden Spiritu æthereo, noch ein ſo ſchön Sal medium, und eine ſo leichte Terram alcalinam martialem bey ſich führet; und obgleich die Quantität derer Ingredientien nicht ſo groß, als in andern Sauer-

Bronnen sich befindet: so ist hergegen diß unser Wasser desto sicherer zu gebrauchen, und richtet doch auch mit der Zeit noch mehrers aus, als viele andere starke Wasser; wie ganz hoch-vernünftig der erst-belobte Herr D. Brebis l. c. gesaget: „Es „käme nemlich auf die Quantität desjeni„gen nicht an, was im Wasser ist, son„dern auf die Qualität. Ja

2 Vermög ihrer iñerlichen natürlichen Mixtion.

2. Thut eine innerliche und natürliche Mixtion oder Vereinigung wenigerer Theile viel mehrere Würkung, als eine grösere Quantität, so durch Kunst erst vermischet wird, welches wir besonders auch an denen Sauer-Brunnen sehen können, diese operiren in ihrer natürlichen Vereinigung viel stärker, als wenn man ihre abgesonderte Ingredientien in vier- oder wol sechsfach-vermehrter Quantität gebrauchen wollte. Das Sedlitzer Bitter-Wasser operiret auf zwey Quintlein seines bey sich führenden- und noch in intima mixtione & unione stehenden Salzes so viel, und wol noch mehr als anderthalb bis 2 Loth seines besagten Salzes, wenn es abgesondert, und wieder mit Wasser ist vermischet worden. Wenn man Sauer-Bronnen durch Kunst will nachmachen, was hat man für eine grose Quantität derer Mineralien dazu nöthig, deren doch kaum der zehnde Theil in denen natürlichen Acidulis verborgen stecket, und

doch

doch haben jene weit diese Eigenschaft und Krafft nicht als wie diese: denn der kostbare Spiritus æthereus, welcher diese Vereinigung unterhält, und die Ingredientien in bessere Bewegung und Application bringet, fehlet ihnen; wie mir hierinnen der öfters gerühmte Herr D. Hoffmann in Halle in der letzt angeführten Dissertation §. 34. Beyfall giebt, wenn er spricht: Præstantissimam aquarum sospitalium efficaciam ab intima unione & commixtione subtilissimi sive spirituosi elementi, cum particulis fixioribus salino-terreis, ducendam ac derivandam esse, ita, ut mutua horum secessione facta, spectatissima simul pereat virtus. Da nun in unserm Wildbad-Wasser nicht weniger die so genaue Union des Spiritus ætherei mit denen Particulis fixioribus salino-terreis anzutreffen ist, wer sollte denn solchen den oben gemeldeten Effect, bey seinen wiewolen in geringerer Quantität vorhandenen Principiis absprechen?

3. Dünket mich, nicht zu irren, wenn ich glaube, daß, gleichwie viele Dinge ihre verborgene Eigenschaften an sich haben, die man mit äuserlichen Experimentis, ja, mit unsern Sinnen nicht allezeit erkennen mag, also auch unser Marck-Burgbernheimer Wildbad-Wasser noch eine mitwürkende unerkannte Eigenschaft in sich haben dörfte. Denn

3 Vermög ihrer verborgenen Eigenschaften.

4 Vermög schon genugsam erwiesener Proben.

4. Ja die Erfahrung, und die von etlichen hundert Jahren her verspührte herrliche Würkungen desselben, eben ein sattsames Zeugniß geben, daß etwas Besonders vor andern Wassern in diesem seyn müsse, und es kein schlecht Wasser, sondern ein herrlich von GOtt aus Gnaden beschehrtes Gesund-Wasser seye.

# Caput V.

## Wie und auf was Art das Mark-Burgbernheimer Wildbad-Wasser zu gebrauchen?

Wird auf dreyerley Art gebrauchet.

Dieses Gebrauches, welcher zu keiner andern Zeit, als im May bis zum September anzustellen ist, kommen hier dreyerley Arten zu statten.

Entweder pfleget man es nur zu trinken, oder nur allein darinn zu baden, oder auch solches zum Trinken und Baden zu gebrauchen.

### Die erste Art des Gebrauchs ist folgende:

1 Wenn mans nur trinkt, wie es zu gebrauchen.

Man trinket um 6. Uhr frühe, und zwar am ersten Tag des Gebrauchs des Wassers, allmählig und Trink-Gläslein weiß auf eine halbe Maas aus, unter beständ-

ständigem Auf- und Abmarschiren im Zimmer, oder auf dem Saal, oder auch, bey schönen heitern Morgen, auf dem freyen Platz; und unter solchem geniesset man zuweilen etwas von überzogenem Anis oder Fenchel, oder auch ein paar Messerspitzen voll von dem darzu in benachbarten Apothecken angeordneten **Magen-Pulver**, nur so rohe. Vor dem Essen geniesset man (wenn etwan der Magen schwach seyn sollte) von der in dem Bad gebräuchlichen **Magen-Tinctur**, 60. Tropfen auf einmal, mit dem ersten Löffel voll Suppen, und dieses Mittags und Abends. Wenn das Wasser, besonders auch bey denen, die an Glieder-Zuständen laboriren sollten, nicht paßiren wollte, so ist von der dasigen **Visceral-Tinctur** frühe mit dem ersten Glas voll Wasser, und auch mit dem letzten Glas voll, allzeit ein Löffel voll auf einmal zu belieben, und so verfähret man, unter solchen vorhandenen **Umständen**, die ganze Cur durch.

Den andern Tag trinket man gleich eine Maas dieses Wassers auf obig beschriebene Art aus. Und

Den dritten Tag anderthalb Maas, oder wer es wohl leiden mag, sogleich 2. Maas, und bedienet sich darbey der obbeschriebenen Mittel.

Bey dieser Dosi bleibet man zwey, drey bis vier Wochen, und steiget sodann wiederum herab, wie man hat angefangen. Man hat aber dabey zu merken, daß man eben sich nicht schade, wenn man bey sich ereignenden Umständen einen Tag aussetze, wie der berühmte Hohenlohische Leib-Medicus, Herr D. Bauer, in seinem Bericht vom Unter-Ebbacher Gesund-Bronnen p. 37. u. f. ganz hochvernünftig meldet.

Bey dem Trinken hat man indessen folgendes zu beobachten:

Daß man vor dem Gebrauch des Wassers den Leib ausreinige, und zwar bey hagern Personen mit dem **reinigenden Tränklein**; bey andern, succulentioris Constitutionis aber, mit denen **ausführenden Pillen**, welches alles in benachbarten Apothecken wohlpräparirt zu finden seyn wird.

Und diese ausführende und reinigende Sachen sind alle Wochen unter dem Trinken zu geniessen; doch wollte diß eben nicht so obenhin, sondern nach Beschaffenheit des Patienten, der von dem Medico ordinario alle Anleitung bekommen wird, anrathen.

Was ein vollblütiger Bad-Gast ist, der wird freylich auch den Ordinarium, ob eine Aderlässe vorher vorzunehmen sey oder nicht, zu consuliren wissen.

Ist der Magen sehr kalt und schwach, so darf man keck vor dem Trinken eine warme Fleisch-Suppen, mit etwas eingeschnittener Semmel, essen, und eine halbe Stunde darauf anfangen zu trinken. Auch ist noch dieses zu bemerken, daß diejenige, welche Carne spongiosa sind, und weiche Nerven und schwachen Magen haben, freylich vor allen andern auf obbesagte Art wohl zu verwahren seyn; und wo sie das Trinken Vormittag nicht leiden können, so wird solches Nachmittag um 3. oder 4. Uhr angestellt, keinen geringen Effect thun.

## Die andere Art, nur allein zu baden, ist folgende:

Man hat sich ebenfalls vorhero mit einem tauglichen Laxativ, und nach Beschaffenheit des Patienten, mit einer Aderläß zu versehen: darauf, wenn man nach vorgehabter Reise, ein oder zwey Tage ausgeruhet, und die Præmittenda gebrauchet hat, badet man alle Morgen nüchtern, oder bey schwachen elenden Mägen, nach etwas genommenen warmen Fleisch- oder Hüner-Brühe, oder auch Thee, und zwar ohne Determinirung der Zeit, wie lang, sondern so lang als man es erleiden mag; Zu Anfang nemlich, bey einer halben oder drey Viertelstunden, nachdem immer um

2. Wann man allein badet wie es anzustellen.

eine Viertelstunde länger, bis auf anderthalben- allerlängstens aber 2. Stunden; und hat sich, in Ansehung der Zeit, der Patiente nach seiner Complexion, so lang er nemlich dauren kan, zu richten. Auch kann man die Anzahl der Bäder nicht determiniren, sondern ein Bad-Gast badet zur Linderung; und wenn sich solche einmal weiset, continuiret er solche bis zur Besserung. Wer es aber nur præservative brauchet, der darf, wann es anders die Complexion leidet, (daher auch der Medicus ordinarius darüber zu consuliren ist,) kecklich 3. bis 4. Wochen continuiren. Doch ist die Wärme, besonders anfangs, nicht stärker zu machen, als wie sich solche in einer Milch, die von der Kuhe augenblicklich kommt, findet; will es kälter werden, kann man es mit heisserm Wasser aufwärmen, und wer hernach kalter Complexion, der kan es allmählig heisser, aber ja nicht allzuheiß machen lassen. Ob Nachmittag auch zu baden sey, kann ich hier nicht gewiß verordnen, sondern die Umstände eines Bad-Gastes müssen solches dem Medico des Bades an die Hand geben, darüber sich zu bedenken; zum wenigsten wird durch täglich zweymaliges Baden der Leib nicht wenig geschwächet: Vielmehr wollte ich bey Schwächlichen anrathen, zuweilen einen Tag mit dem

Ba-

Baden auszusetzen. Ehe man in das Bad gehet, kann man über das Herz-Grüblein ein gut Magen-Pflaster, und dann über die Gegend der Leber, wie auch des Milzes, ein verwahrend Pflaster, oder ein Säcklein von Eichen-Laub, binden; unter dem Baden, von oben besagten Medicamenten, die währenden Trinkens gebrauchet werden, geniessen; sich zu Anfang nicht allzutief, nachmals aber immer tiefer, ohne Furcht zu haben, ob das Wasser über den Nabel gehe, oder nicht, hinein setzen; hernach nach dem Baden sich mit warmen und linden Tüchern wohl abtrocknen lassen, sodann sich, mit dem Schlaf-Rock umhüllet, auf das Bette legen, und den im Bad angefangenen Schweiß ohne Zwang continuiren; hernach nach 1. oder 2. Stunden speisen, und sich sodann eine von GOtt und Menschen erlaubte Recreation machen.

Zu weiterm nöthigen Unterricht des Badens recommendire, was Herr Doct. Knobloch l. c. pag. 34. seqq. geschrieben, nemlich:

„Nicht im blosen Haupte soll man baden; man soll im Bad nicht trinken oder essen, wie offtermals von vielen geschiehet, die entweder voll oder gänzlich trunken in das Bad steigen, oder in demselbigen sich volltrinken. Sonderlich halte ich es gar vor einen bösen Gebrauch, daß

 „die

„ die Bad-Gäste das kalte Bad-Wasser
„ in dem Bad, das ist, wenn sie in dem
„ Bad sitzen, so häufig hinein trinken:
„ denn durch dieses nicht allein des Bads
„ Würkung verhindert, sondern auch die
„ Verstopfung der Leber und Nieren ge-
„ häufet und gemehret wird. Auf diese
„ Weise kan nun das Bad nicht allein
„ nichts helfen, sondern, wie ein jeder Ver-
„ ständiger erachten kan, vielmehr schaden.

3 Wie man zugleich trinket und badet

Die dritte Art des Gebrauchs bestehet im Trinken und Baden. Und da trinket man frühe um 5. oder 6. Uhr, bringet damit eine Stunde zu, gehet darauf eine Stunde lang allgemach spatzieren; alsdenn gehet man in das Bad, und bedienet sich dererjenigen Arzneyen und Ordnung, wie es vom Trinken und Baden allein schon ist gemeldet worden. Darbey ist zugleich zu merken, daß eben nicht allezeit nebst dem Baden diß unser Wildbad-Wasser müsse getrunken werden, sondern man könne statt dieses auch einen Sauer-Bronnen, der dem Patienten convenabel ist zu seinen Zuständen, trinken, und dabey sich unseres Bades zugleich bedienen.

Wie die Diät und andere Lebens-Ordnung einzurichten

Nun bey diesen dreyen Arten des Gebrauchs hat man sich einer guten Lebens-Ordnung oder Diät zu befleisigen. Dergleichen aber vollkommen vorzuschreiben, lässet sich nicht wohl thun, um derer Bad-

Gäste

Gäste unterschiedlichen Naturells, Gewohnheiten und Maladien halben; jedoch, um nur denen Traiteurs oder Köchen einige Nachricht von den Speisen und Getranck mitzutheilen, habe für nöthig erachtet, gleich andern Bad-Beschreibungen, mit einzurucken, was an Speis und Trank zu meiden oder zu erwählen sey; als darzu auch unser Herr D. Knobloch Anleitung giebet von pag. 42. bis 60. nemlichen: So die Lufft ungeschlacht, feucht, neblicht und dergleichen wäre, wolle ein Bad-Gast in dem Gemache bleiben, und solches mit gutem Rauchwerk ausräuchern lassen; auch sind die Zimmer gegen Morgen und Mitternacht die besten. 1. In Ansehen der Lufft.

2. Soll sich ein Bad-Gast niemalen übereßen, sondern allezeit Appetit zu essen übrig behalten, und zu Nacht nur mit einer Suppe vorlieb nehmen; mit vielerley Speisen sich nicht einlassen, und unter denselben meiden ein schweres Korn- und auch Eyer-Brod; das beste Brod wäre aus Vorlauf vom Korn, darein etwas Coriander, Kümmel oder Aniß gebacken, oder Semmel-Brod. 2. Der Speisen.

Vom Fleisch dienet alles, aber doch nicht, wann es zu alt, Wildpret, Lamm- und Kalb-Fleisch, jung Rind-Fleisch, junge Hüner, Hüner- oder Capaunen-Brühe, und daraus verfertigte Suppen und

Gersten, ingleichen die Wald-Vögel gebraten. Dargegen schadet das schweinere, alter Gänse, Enten, Tauben, auch das geräucherte und stark-eingesalzene Fleisch; Käß, auch die Meel- und Milch-Speisen, ingleichen auch fettes Gebackenes; alle Salz- und Eßig-saure Speisen; ingleichen alles Blehung-machende Gemüse, als da sind Süß-Kraut, Bohnen, Erbsen, Erdäpfel, Linsen, Kürbiß, Ruben, Cucumern, Rettich, Schwämme, wie sie Namen haben mögen; aller Salat, der mit Eßig gemachet.

Von Fischen dienen die, so in reinen Wassern gefangen werden, als da sind: Kressen, Grundel, Forellen, Barben, kleine Hechtlein, Persecken, Kaul-Persing, Krebs, doch müssen sie alle wohl gesotten seyn. Von Gemüß und Suppen dienen die, so aus Gersten, Schwaden und Haber-Grütz bereitet seyn; ingleichen Lactuc, Artischocken, Käßköhl, Spargel, Schnittköhl, Mangolt, junger Hopfen, gelbe Ruben, Selleri, Scorzoneren und Haberwurz, Spinath, Pastinac, Steckrüblein, dürre Weichseln und Prunellen, auch dürre Porsdörfer Schnitze, 2c. Es sind aber zu meiden Zwibeln, Knoblauch, und alles frische Obst, auch andere Früchte, welche eine Gährung erwecken, und den Magen erkälten, mithin zur Aushaltung der Cur untaug-

untauglich machen: doch kan bey allzugrossem Appetit nach solchen, von sauren Kirschen, auch Erd- oder Hohl-Beeren, mit Wein und Zucker gemacht, zugelassen werden; doch ist auch darbey eines jeden Patienten seine Gewohnheit in Speisen (wenn solche sonderlich nicht schnurstracks wider die Gesundheit und Bad-Cur laufen) zuzulassen.

Das Trinken soll währenden Essens in einem Rhein- oder Moßler- oder auch reinen und subtilen nicht allzustarken Franken-Wein, ausser dem Essen aber in eben dergleichen Wein und Wasser, oder auch in einem hellen und wohl abgelegenen Bier bestehen; ja, nach dem Tisch thun diejenige am besten, die sich nach Durst des Gesund- oder Wild-Wassers bedienen. Wer einen schwachen Magen, aber auch dabey Geld hat, der darf bey dem Essen wohl auch ein Gläslein gerechten Burgunder-Wein geniessen, sich auch des oben gemeldeten **Magen-Pulvers** zu 3. bis 4. Messerspitz voll auf einer gebäheten und in Wein geweichten Rinden Brod bedienen; wird auch nicht undienlich seyn, wenn sich ein Bad-Gast, seinem Zustande gemäß, will von dem Medico ordinario Species zum Bitter-Wein verordnen lassen, davon zuweilen ein Gläslein zu Stärkung des Magens könte genommen werden. 3. Des Trinkens.

Uber-

Aller Uberfluß ist schädlich.

Ueberhaupt ist hier der Ueberfluß im Essen, und also auch im Trinken, mithin alles Volltrinken, auf das ernstlichste verbotten, wenn man anderst seiner Gesundheit rathen, und diß unser Gesund-Wasser nicht verunehren will. Bey Gebrauch des Trinkens sowohl, als des Badens hat man sich einer mäsigen Bewegung entweder mit Spatzierengehen, oder einigen darzu dienenden Spielen, vor dem Essen und auch unter dem Trinken, zu bedienen; ja, wenn solche moderat geschiehet, so kan solche auch nicht nach dem Essen, besonders aber ein paar Stunden nach solchem, schaden. Die aber sich nicht selbsten bewegen können, die lassen sich herum fahren, oder den Leib, sonderlich den Ruckgrad und Glieder, fleisig mit warmen linden Tüchern reiben und streichen.

4 Die Bewegung des Leibs.

5. Des Leibes Oeffnung.

Der Leib soll täglich seine Oeffnung haben, oder im Fall dessen, sich erweichender Speisen, als Rosinen, Weinbeer, Prunellen rc. bedienen, auch vor der Mahlzeit ein paar gute Messerspitz voll des präparirten Weinsteins mit dem ersten Löffel voll Suppen-Brühe geniessen; und so dieses nicht hinlänglich, auch die Verstopfung gewöhnlich seyn sollte, so wirds am besten seyn, wenn vor Schlafengehen einer welschen Nuß groß von der eröffnenden Latwergen genommen, und etwas warme

me Brühe oder nicht allzuheisser schwacher Thee darauf getrunken wird.

6 Des Schröpfens.

Das gewöhnliche Schröpfen ist nicht auszusetzen.

7 Der venerischen Gedanken.

Die venerische Gedanken und Werke taugen gar nicht in das Bad, sondern hindern vielmehr desselben Würkung.

8. Des Schlafs.

Der Schlaf ist in dem Baden selbsten nichts nutz, auch nicht sogleich auf das Essen; doch aber so jemand des Nachmittag-Schlafes gewohnt hat, so kan er nach dem Mittag-Essen schon ein Stündlein damit zubringen; er soll aber auch nicht die Nacht zum Tage machen, sondern sich seiner Ruhe zu behöriger Zeit bedienen, damit die Geister zu mehrerer Application der Cur gestärket werden.

9. Derer Sorgen und Gemüths-Bewegungen.

Wer sich einer Bad- und Wasser-Cur bedienen will, der muß seine Sorgen und Amts-Affairen, ingleichen Melancholey, Zorn und Kummer auf die Seite schaffen, denn alle diese Gemüths-Bewegungen der heilsamen Würkung unseres Bades auf das äusserste zuwider seyn; und so sich dahero ein Zorn oder Schrecken ereignen sollte, so muß man vorhero sein Gemüth gänzlich zufrieden stellen, ehe man trinket oder badet. Hergegen soll ein Bad-Gast immerzu munteres Gemüths seyn, als unter welchen aller Gebrauch der Arzneyen und Curen am leichtesten von statten gehet.

Bey

10 Derer Zufälle. Bey sich ereignenden Zufällen ist zum voraus nichts gewisses mit gutem Grund zu verordnen, sondern der Bad-Gast hat es dem Medico zu entdecken, und seines Raths gewärtig zu seyn, doch ist so viel dabey zu observiren: Daß man bey einem besondern Anfall, wie auch bey Ausbrechung der Monat-Zeit und Goldenen Ader, der Cur, besonders des Badens, sich so lang enthalte, bis daß der Medicus die Sache wird eingesehen, und seinen Rath mitgetheilet haben.

Was nach der Cur zu thun. Wenn die Cur vorbey, und der Bad-Gast meynet, es seye das Wasser nicht alles von ihme, so kan er nochmal von obigbenennter Purgation eine brauchen, sich noch 1. oder 2. Tage im Bade verweilen, und sodann in GOttes Namen fortreisen; ein Fäßlein voll des Wassers zum Trinken mitnehmen, damit noch etliche Tage hernach es nicht sowohl Cur-mäsig, als nur zu weiterer Corrigirung des Geblüts, könne nach Gusto getrunken werden. Dabey aber solle er sich gegen den lieben GOTT dankbar erzeigen, und die Cur mit Gebet beschliessen, gleichwie man die gute Hoffnung von ihme geschöpfet, daß er solche mit demüthiger Bitte zu GOtt um seinen Seegen werde angefangen haben.

Caput

# Caput VI.

## Fragt sichs, in welchen Krankheiten alleine zu trinken, oder allein zu baden, oder zu trinken und zu baden mit einander seye?

In welchē Krankheiten alleine zu trinken?

Alleine zu trinken, ist in hitzig-wallend-, und gallichtem Geblüte; in Ausbrüchen desselben, z. E. Nasen-Bluten, Blut-Auswerfen, unordentlichen Monat-Zeit, unordentlichen Goldenen Ader; in Entzündungen, in Herzklopfen, Schwindel, schwerem Odem, Husten, Kopf-Schmerzen, verdorbenem schlechtem Appetit, Eckel, übler Dauung, Colic, Bauchgrimmen, kalten Fiebern.

Alleine zu baden.

2. Alleine zu baden, ist in Schwachheiten derer Nerven und Ligamenten; in Lähmungen und Contracturen, in Lähmung vom Schlag, in Geschwulsten zur Wassersucht, (wo doch auch das Trinken in gewisser Maase nicht schädlich) in hohen Schultern.

Zu trincken und zu baden.

3. Zu trinken und zu baden ist: In Verschleimungen des Magens und der Mutter, in Verstopfungen des Milzes und der Leber, wie auch derer Nieren und des

Stuhl-

Stuhlgangs; in Glieder-Affecten, als: derselben Schmerzen, Zittern, Podagra, in Grieß und Stein, in Geschwulsten, Unreinigkeiten der Mutter, Unfruchtbarkeiten, Mißgeburten, Abortiren, Verstopfung der monatlichen Reinigung, und allerhand Mutter-Zufällen, in Malo hypochondriaco, Milz-Beschwerungen, Colic, Bauchgrimmen, Verstopfung der Goldenen Ader, krampfhafften Zufällen, Geschwulst der Beine, Brennen und Verhalten des Urins und in der Abzehrung. Wie auch in der Raute oder Krätze, und alten unsaubern Schäden und Geschwüren.

Welchen das Trinken und Baden schadet?

Bey dieser Gelegenheit habe nun aber auch überhaupt zu erinnern, daß diejenige, welchen das Haupt durch Schlagflüsse sehr geschwächet worden, oder welche Lungensüchtig, und innerliche Geschwüre und Fäule an sich tragen; ingleichen die, welche verhärtete Viscera haben, sich ganz und gar des Trinkens mit unserm Wasser enthalten sollen: Denn ob es schon vor allen andern ein sicher und treffliches Gesund-Wasser ist, so wird es doch in diesen berührten Zufällen mehr schaden als nutzen. Hergegen können Schwangere und Kinder solches Wasser mit Trinken und Baden keck gebrauchen.

BIBLIOTHECA JENA MONACENSIS

Re-

# Register
## über diejenige Krankheiten, für welche unser Wildbad dienlich ist.

Pag.
Abgänge 29
Abnehmen des Leibes 30
Abortus 29
Alte Leute können dieses Wasser brauchen 26
Appetit, schwacher 9. 25
Aufstossen vom Magen 25
Auszehrung 10
Bauch-Schmerzen 30
Blutflüsse 9
Bluten der Nase 31
Colic 30
Contractur 17
Dauung, schlechte 24
Engbrüstigkeit Vorrede.
Fieber, kalte 31
Flüsse 16
Geblüt, unreines 10
Gelbsucht 21
Geschwulst an Füssen 12. 21. 31.

| | Pag. |
|---|---|
| Gichtbrüchige | 17 |
| Glieder-Krankheit und Glieder-Schmerzen | 9. 10. 17. 18. 19 |
| Güldenen Ader Verstopfung | 9. 31 |
| Hectic | 30 |
| Herzklopfen | 27 |
| Hocker | 29 |
| Husten | 31 |
| Kopf-Schmerzen | 30 |
| Krampf | 31 |
| Krätze | 22 |
| Lähmung | 17 |
| Leber-Verstopfung | 8. 12. 20 |
| Lenden-Gebrechen | 20 |
| Magens Aufstossung | 24 |
| - - - Schwachheit | 10. 24 |
| Malum Hypochondriacum | 30 |
| Milz-Verstopfung u. Krankheit | 8. 12. 20 |
| Mißgebähren | 29 |
| Monatlicher Reinigung Fehler | 9. 23. 24 |
| Mutter-Affecten | 9. 12. 29 |
| - - - Verschleimung | 9. 12. |
| Nasenbluten | 31 |
| Nerven-Schwachheit | 10. 11. 17 |
| Nieren-Gebrechen | 20 |
| Odem, schwerer | 31 |
| Paralysis | 17. 20 |
| Podagra | 17. 18 |
| Raute | 22 |
| Schäden, alte, unsaubere | 19. 22 |
| Schleim | 15 |

Pag.
Schultern, hohe 29
Schwangern schadet dieses Bad nicht 50
Schwindel 30
Sood 25
Stein-Schmerzen 20.21
Stuhlgang, verhaltener 31
Unfruchtbarkeit 27.28.
Urin-Brennen 31
- - Verhalten 31
Verstopfungen 8.9.20.31
Wassersucht 21
Weiche der Nerven 10
Würkung des Wildbad-Wassers 11.15.
Zipperlein 17.22.
Zittern 17.19

ENDE.

5. Ex Luca 86 Predigten
4. Ex Marc 86 Predigten
6. [illegible] 40 Tage [illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasenest, Johann Georg,

D. Johann Georg Hasenests Beschreibung des Burgbernheimer Wildbads

Burgbernheim 1768

Bavar. 1199 fp
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374259-7
VD18 15354466